

Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe März / April / Mai / Juni 2026

82



1 Woche - 1 Jahr - 3 Tage - 1 WE - jederzeit - 92 Jahre - 75 Jahre

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**



Bei den Griechen fließt alles - panta rhei -, bei den Christen ist alles in Bewegung.

Am Ostermorgen machen sich Frauen wie Maria Magdalena auf den Weg zum Grab, um den Leichnam Jesu zu salben. Petrus und Johannes eilen später in einem Wettlauf dorthin. Der weggerollte Stein steht dabei symbolisch dafür, dass die physische Barriere des Todes buchstäblich „in Bewegung gesetzt wurde“ und ganz Anderes, Neues, Unerwartetes sich Bahn brechen wird. Und an Ostermontag geht es einmal nach Emmaus und abends wieder zurück nach Jerusalem.

Aber nicht nur die Jünger sind rund um Ostern unterwegs. Auch die Glocken fliegen traditionell nach Rom. Denn: Die Karfreitagsratschen oder -klappern haben ihren großen Auftritt, mal ganz schlicht und händelbar, mal in Form eines kleinen Wagens, je nach Region, aber immer ziemlich laut. Hörbar eben.

Unterwegs sind auch diejenigen, die die Spiritualität des Pilgerns für sich entdeckt haben, auch wenn zahlreiche Menschen nicht aus religiösen Motiven unterwegs sind. Der Jakobsweg ist heutzutage nur mehr eine Option unter vielen. Auch durch Leipzig führen drei große Pilgerwegen: der Jakobsweg, der Lutherweg und der Ökumenische Pilgerweg.

Pilgern ist für mich Glaube-in-Bewegung, ausgehend von der Osterdynamik, die uns sagen will: Mach dich auf den Weg ins Leben. Dort wirst du Gott begegnen.

Pater Markus Fischer OP

RKW "Mensch Mose - Beweg dich"

Gemeinsam mit sieben weiteren hauptamtlichen Mitarbeitenden unseres Bistums habe ich in den vergangenen zweieinhalb Jahren intensiv an der Vorbereitung der diesjährigen Religiösen Kinderwoche (RKW) mitgearbeitet. Ich erinnere mich noch gut an unser erstes Treffen in Dresden: Dort haben wir aus vielen eingebrachten Vorschlägen ein Thema ausgewählt. Am Ende setzte sich „Mose“ durch – ein Thema, das bisher noch nicht im Mittelpunkt einer RKW stand. Nun galt es, einen passenden Titel zu finden. Uns war als Team wichtig, mehr „Aktion“ in die RKW zu bringen und den Schwerpunkt bewusst auf Bewegung zu legen. Mose als Wegbegleiter sollte im Zentrum stehen. So entstand der Titel „Mensch, Mose – beweg dich!“ – eine Einladung an Kinder, sich mit Körper, Geist und Seele auf eine spannende Glaubensreise zu begeben.

An fünf thematischen Tagen entdecken die Kinder, dass Moses Weg voller Bewegungen steckt – äußerer wie innerer. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei auf der Verbindung von körperlicher Aktivität und Glaubenserfahrung. Kinder sollen erfahren, dass ihr eigener Körper Ausdruck von Freude, Gebet, Gemeinschaft und Glauben sein kann. So wird die RKW 2026 zu einem geistlichen und zugleich körperlichen Erlebnis, das neue Perspektiven eröffnet.

Viele Kinder empfinden Gottesdienste als lang und erleben das Stillsitzen als Herausforderung. Bewegungsfreude ist jedoch ein wesentlicher Teil ihres Lebens. Unruhe, Abschalten oder Desinteresse sind oft die Folge, wenn diesem Bedürfnis kein Raum gegeben wird. Deshalb wollten wir die natürliche Bewegungsfreude der Kinder wertschätzen und bewusst in das Konzept integrieren. Die RKW ist daher bewegungsbasiert ausgearbeitet und ermöglicht über die Körperlichkeit ein neues Erleben und Verstehen des Glaubens. Im Mittelpunkt steht die Lebensreise des Mose: Er macht sich äußerlich auf den Weg – und zugleich geschieht in ihm eine innere Bewegung. Diese Verbindung von äußerer und innerer Bewegung bildet den roten Faden der gesamten Woche.

In der Arbeit mit den Kleingruppen gibt es zahlreiche Bewegungsspiele sowie Fokussierungsübungen zu Beginn, die die Kinder ins Thema hineinführen. Auch die Spiele zur Vertiefung sind sorgfältig ausgewählt, sodass die katechetischen Inhalte anschließend spielerisch aufgegriffen und nachhaltig verankert werden können. Zusätzlich habe ich eine große Auswahl an Gemeinschaftsspielen zusammengestellt, die allen Gruppen als Download zur Verfügung stehen. Oft suchen RKW-Helferinnen und -Helfer nach passenden Spielideen. In dieser Sammlung finden sich viele Spiele, die sich aus meiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Kindern besonders bewährt haben.



*Jugendgottesdienst
am 2. Advent in St. Georg*

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der RKW ist die Musik. Insgesamt begleiten uns 19 Lieder – bekannte Klassiker und neue Stücke. Die neuen Lieder wurden vom Bistumskinderchor der Bistümer Dresden-Meißen und Görlitz eingesungen. Auch einige Kinder aus unserer Pfarrei haben daran mitgewirkt. Besonders freue ich mich, dass das spanische Lied „Santo“ Teil der RKW ist – ein Lied, das ich sehr gern mit Kindern singe.

In unserer Pfarrei bieten wir in diesem Jahr zwei RKW vor Ort an: eine in Wahren und eine in Gohlis. Die Anmeldungen starten nach Ostern. Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite oder abonnieren Sie unseren Newsletter, damit Sie keine Neuigkeiten verpassen. Weitere Informationen zur Religiösen Kinderwoche finden Sie unter www.religioesekinderwoche.de – dort können

auch die Lieder ab März angehört werden.

Wir wünschen uns als Ausarbeitungsteam, dass aus dem neuen RKW-Material viele lebendige, fröhliche und unvergessliche Kinderwochen entstehen. Kinder sollen spüren: Glaube bewegt – innerlich und äußerlich. Denn die Religiöse Kinderwoche lebt davon, dass Kinder den Glauben nicht nur hören, sondern erfahren – im gemeinsamen Singen, Spielen, Nachdenken und Beten.

So soll die RKW 2026 „Mensch, Mose – bewege dich!“ vielen jungen Menschen helfen, neue Perspektiven zu gewinnen, Gemeinschaft zu erleben und Vertrauen zu schöpfen – auf ihrem ganz persönlichen Weg mit Gott.

Gemeindereferent Oliver Cabrera



Segnung der Sternsinger in St. Georg



*Meditationswochenende
mit Pater Lucas in Wahren*



Probe zum Krippenspiel in Wahren

Zahlenchaos oder göttliche Ordnung?

Wer sich beim Blick auf unsere Titelseite gefragt hat, ob sich hier ein Druckfehler eingeschlichen hat: Keine Sorge – alles hat seinen guten Sinn. Die Zahlen und Zeitangaben sind kleine Wegweiser, hinter denen sich die Geschichten dieser Ausgabe des Georgsboten verbergen.

Eine Woche voller Leben bei der RKW, **ein Jahr** FSJ Pastoral mit neuen Perspektiven. **Drei Tage** wird in der Karwoche geklappert, an **einem Wochenende** klingt Kirchenmusik wie Pop. **Jederzeit** heißt: Pilgern geht immer! Und schließlich werfen wir einen Blick zurück: auf **92 Jahre** Pfarrhaus Gohlis und **75 Jahre** St.-Benno-Verlag. Zeitreisen erlaubt – viel Freude beim Lesen!

Ihr Redaktionsteam

Klappern – eine alte Tradition in der Karwoche

Im Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag ertönen die Glocken und die Altarschellen der Ministranten zum Gloria und verstummen danach bis sie in der Auferstehungsfeier der Osternacht zum feierlichen Gloria mit voller Kraft gemeinsam mit der Orgel wieder erklingen. Im Gottesdienst am Karfreitag werden von den Ministranten Klappern anstelle der Schellen benutzt. Aber was hat es mit den Klappern auf sich? Einer alten Überlieferung nach heißt es, die Glocken fliegen am Gründonnerstag nach Rom, um dort zu beichten und um den Segen des Papstes zu empfangen und kehren erst nach Verkündigung der Auferstehung mit neuer Kraft und Energie zurück. Andere meinen dadurch böse Geister und Dämonen zu vertreiben. Kirchenglocken haben durch ihr Geläut eine besondere Bedeutung, da sie die Gebetszeiten und Gottesdienste ankündigen und Orientierung für die Tageszeit geben. Am Karfreitag und Karsamstag übernehmen diese Aufgabe Klappern und Schnarren, mit denen Kinder durch die Dörfer ziehen. Das Klappern ist ein alter Brauch, der einer Überlieferung nach bereits im Jahre 1482 in einem Coburger Buch beschrieben wurde. Wie alt dieser Brauch tatsächlich sein könnte, ist leider nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass er sich in verschiedenen katholischen Ge-

bieten Deutschlands, so auch im Eichsfeld etabliert hat. In den Eichsfelder Dörfern hat jedes Dorf so seine Besonderheiten für das Klappern. In meinem Heimatdorf Burgwalde lief das Klappern folgendermaßen ab. Teilnehmen durften alle Jungen bis zur 8. Klasse. Geklappert wurde zu festen Zeiten am Karfreitag und Karsamstag um 6 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr sowie zu den Andachts- und Messzeiten. Die Jungen des Dorfes zogen mit ihren Klappern und Schnarren durch alle Straßen des Ortes. Je lauter desto besser! Unterwegs wurde an 5 Stationen (Dorfkreuz und Bildstöcke im Dorf) gehalten und jeweils ein Gesetz des schmerzhaften Rosenkranzes gebetet. Endstation war das Dorfkreuz in der Nähe der Kirche. Die Verantwortung hierfür lag in den Händen der Jungen aus der 8. Klasse. Sie führten auch eine Anwesenheitsliste und gingen am Karsamstag von Haus zu Haus und sammelten Eier. Nach dem 12 Uhr-Klappern am Karsamstag wurden die Eier unter den teilnehmenden Jungen verteilt. Die Klapperinstrumente wurden von Handwerkern des Dorfes oder selbst gebaut und in der Regel vererbt und dann bis zum nächsten Jahr wohlbehütet aufbewahrt. Es bleibt zu hoffen, dass dieser alte Brauch weiter erhalten bleibt.

Wigbert Albrecht

Kirche ist Musik

Stellen Sie sich vor, in der Kirche gäbe es keine Musik. Würde Ihnen etwas fehlen? Was würde Ihnen fehlen? Tatsächlich ist Kirche ohne Musik schwer vorstellbar. Musik ist überall. Sie begrüßt uns zum Gottesdienst, kündigt Pfarrer und Ministrant*innen an und holt so unsere Aufmerksamkeit ins Hier und Jetzt. Sie begleitet uns in vielfältiger Form, beim Singen, im Gebet, bei der Kontemplation. Selbst an Karfreitag begleitet uns ein rhythmisches Klopfen. Musik gehört dazu, man könnte sagen: Kirche ist Musik. In unseren Gemeinden nimmt Musik unterschiedliche Gestalt an, als Spiel der Orgel, als Gesang von Spatzen-, Kinder- und Kirchenchor oder als Melodien des Bläserchors. Seit der Integration der spanischsprachigen Gemeinde haben wir neue Musizierende kennengelernt und mit ihnen das Liedrepertoire nicht nur um spanischsprachiges „Santo“ erweitert. Das neue Gotteslob enthält noch immer unbekannte Lieder, die es gemeinsam zu entdecken und zu üben gilt. Musik ist Teil der Taizé-

Gebete, die Pater Bernhard im Kloster Wahren abhält, und steckt im meditativen Tanz, der einmal im Monat in St. Gabriel stattfindet.

Musik verbindet, sie bringt uns in Schwung, sie stimuliert und verzaubert, sie regt unsere Gefühle auf vielfältige Art und Weise an. Sie ermöglicht uns neue sinnliche Erfahrungen, wie etwa der Pop-Gottesdienst am 18.1.2026 in St. Georg. Kirchenmusik ist in Zeiten knapper Mittel allerdings nicht selbstverständlich, denn sie entsteht nicht nur aus Ehrenamt. Es braucht finanzielle Mittel, um professionelle Kirchenmusiker*innen zu entlohnen und für Equipment. Um unsere Kirchenmusik zu unterstützen, hat sich der Verein Kirchenfuge e. V. gegründet, der aus Spendengeldern die kirchenmusikalische Ausgestaltung unserer Gemeinden bewerkstelligt.

Mit einer Spende können Sie diesem Anliegen gern unter die Arme greifen.

Christine Paasch-Kaiser / Pater Markus

... und es wurde Pop

Wollt ihr die ehrliche Antwort auf die Frage, warum wir ein Musiker*innen Wochenende auf die Beine gestellt haben, um Popsongs im Sonntagsgottesdienst schmettern zu können? Für uns!!! Einfach weil wir Lust und Laune und ein vorfreudiges Brennen unter den Fingernägeln verspürt haben. Weil alles, was Freude und Gemeinschaft fördert, Raum in unserer Kirche einnehmen darf und soll. Ob durch „Knocking on heavens door“ oder „You raise me up“ – wir möchten Melodien, die uns im Alltag begleiten, vor Gott bringen. Songs aus dem Radio, die sich darauf verstehen, in einfachen Worten unsere Herzen zu erwärmen und uns aus der Seele zu sprechen. Er hat uns unsere Stimmen, virtuosen Finger und Tanzbeine geschenkt, warum sie nicht nutzen und ihm Danke sagen? Unter der Devise „der Weg ist das Ziel“, erträumten wir uns ein Wochenende voller Spaß, Schaffenskraft, wohlklingenden, aber auch schrägen Tönen. Wir wünschten uns Zeit, um uns christlichen Texten der ganz anderen Art zu widmen und sie mit Pauken und Trompeten oder im Säuselton neu zu interpretieren. Ganz ohne profes-

sionelle Anleitung, Druck oder viel zu hochgesteckten Zielen. Im Gegenteil: jede und jeder kam mit dem, was sie oder er einbringen konnte und wollte. Ob mit Engelsstimme, coolem Bass, über-

raschender Karaokeperformance am Abend, Technikbrain oder dem unverzichtbaren Kochlöffel, der das Erlebnis erst möglich macht. Wir ließen uns darauf ein und freuten uns, gemeinsam mit knapp 40 Mitstreiter*innen, auf das Abenteuer, welches alteingesessene, wiederkehrende, faltige oder ganz frische Gesichter vereinen konnte.

Danke auch an das gesamte Pfarrteam für euer blindes Vertrauen, die Unterstützung vor und hinter den Kulissen und jeden Löffel Eiscreme ;-)

Silvie und Martha, die breiter nicht grinsen könnten.



FSJ-Pastoral – in St. Georg normal!

Ich bin Kasimir Sievert, 17 Jahre alt und seit dem 1. September 2025 schon der fünfte FSJler in Folge, der in unserer Pfarrei tätig ist. Nach meinem

Realschulabschluss am Maria-Montessori-Schulzentrum in Grünau war ich zunächst ziemlich orientierungslos und wusste nicht, wie es für mich weitergehen sollte. Zwar hätte ich mit meinen Noten sowohl die Schleifenklasse als auch das Abitur antreten können, aber Schule hat mir zumindest bisher nie wirklich Freude bereitet. Auch bei der Wahl einer Ausbildung war ich mir lange unsicher. Jedoch wusste ich, dass in den letzten Jahren immer wieder FSJler in unserer Pfarrei tätig waren, und da ich sowieso schon in der Gemeinde engagiert war – z. B. als Ministrant, Sternsinger, RKW Helfer etc. – habe ich mich schließlich entschieden, mich für das FSJ Pastoral zu bewerben. Am 1. September 2025 ging es dann los. Diese Entscheidung bereue ich bis heu-

te nicht, denn in den ersten vier Monaten habe ich bereits viel im Umgang mit Menschen aus allen Altersgruppen gelernt. Ich bereite Religionsunterricht für die ersten und zweiten Klassen vor und leite ihn, ich bin an der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für Jugendliche dabei, und auch regelmäßig beim Seniorennachmittag – es ist wirklich eine ziemlich bunte Mischung an Aufgaben. Natürlich besteht mein Arbeitsalltag nicht nur aus Veranstaltungen. Es gibt auch viele organisatorische Aufgaben, wie die Bearbeitung von Anmeldungen, das Erstellen und Versenden des Pfarrei-Newsletters oder das Aktualisieren der Website der Pfarrei, für die ich mitverantwortlich bin. Außerdem bin ich in verschiedenen Sitzungen dabei und nehme an Veranstaltungen für die hauptamtlichen Mitarbeiter teil. Nach meinen ersten fünf Monaten kann ich ein pastorales FSJ wirklich nur empfehlen. Voraussichtlich werde ich mein FSJ am 31. Juli 2026 beenden und eine Ausbildung zum Bankkaufmann beginnen. Dennoch plane ich, auch nach dem FSJ weiterhin ehrenamtlich in der Pfarrei aktiv zu bleiben. Bis dahin freue ich mich auf weitere tolle Begegnungen mit Euch und Ihnen.

Kasimir Sievert

Villa „Goldene Höhe“ wird Pfarrhaus

Die Kirche St. Georg in Gohlis wurde am 25.11.1923 durch Bischof Dr. Christian Schreiber eingeweiht. Aber es fehlte noch ein entsprechendes Pfarrhaus. Endlich, am 01.04.1934, wird die Villa „Goldene Höhe“ als Pfarr- und Gemeindehaus mit einem großen Garten gekauft. Nach erfolgreichen Umbauarbeiten wird es am 02.10.1934 eingeweiht. Die Gemeinde St. Georg hat zwei Zentren: die Kirche St. Georg und mehrere Hundert Meter entfernt das Pfarrhaus. Es sollte für 92 Jahre als lebendiger Ort und Treffpunkt für das Leben der Gemeinde dienen. Hier war auch die Wohnung der jeweiligen Pfarrer und Kapläne, ebenso wohnten hier die Grauen Schwestern, der Küster Hannes wie auch Seelsorgehelferinnen und GemeindeferentInnen. Platz war für alle da. Es gab ein Pfarrbüro, wo die Pfarrsekretäre und -sekretärinnen eine wichtige Anlaufstelle waren. Die verschiedenen Gruppen, von Jung bis Alt, hatten ihre Zeiten und Räume und sorgten für viel Leben. Das Sitzungszimmer diente für die Besprechungen. Der große Pfarrsaal war nicht nur ein Raum für die Gemeinde- und Gruppenaktivitäten sondern war auch gefragt für private Feiern.

Gerade im Sommer dienten der Außenbereich und Garten als Spielort, war auch bei den Pfarrfesten ein lebendiger Ort der Begegnung, für Spiele, für Theater, für Musik, Gesang und Tanz, dazu Essen und Trinken. In der Gemeindechronik sind in Wort und Bild viele Aktionen und Aktivitäten, auch so manche Umbaumaßnahmen und vieles mehr beschrieben - Erlebnisse die in guter Erinnerung bleiben. Die Fotos in dieser Ausgabe zeigen nochmals einige Räume, die mit Leben gefüllt wurden. Wir dürfen sie mit dankbaren Augen und Herzen anschauen. Doch jetzt heißt es, auch mit etwas Trauer und Wehmut, Abschiednehmen von diesem Ort. Alle sind eingeladen, mit dem neuen Pfarrhaus und der sanierten Kirche ein neues Kapitel der Pfarregeschichte aufzuschlagen und diesen Ort mit Leben zu erfüllen und in eine gute Zukunft zu führen. Der Umzug ist für Mitte März geplant, die offizielle Einweihung durch Bischof Heinrich Timmerevers ist für den 22. April terminiert. Weitere Informationen dazu werden rechtzeitig mitgeteilt. Im nächsten Georgsboten werden wir dann das neue Pfarrzentrum vorstellen.

Pater Josef





Bauernzimmer



Pfarrbüro



Hauskapelle



Pfarrsaal



Jugendraum



Sitzungszimmer



Kinderzimmer



Tanzschule



Küche



Treppenhaus

Schritt für Schritt- die Vielfalt des Pilgerns

10 Jahre Samstagspilgern: Pilgern als Gemeinde – in der Umgebung – nur für einen Tag



Zum Pilgern muss man nicht unbedingt in die weite Ferne schweifen. In der evangelischen Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde gibt es ein Pilgerteam, das dreimal pro Jahr einen Pilgertag mit Zielen in der näheren Umgebung plant.

Die Anreise erfolgt gemeinsam mit öffentlichen Verkehrsmitteln. In der Gruppe wird eine Strecke von neun bis zwölf Kilometern gelaufen. Dabei wird drei- bis viermal eine Pause gemacht: Entweder in Kirchen oder an schönen Plätzen in der Natur. Das Pilgerteam benennt das Ziel des Pilgerns folgendermaßen: Unterwegs sein zu sich selbst; zu und mit anderen; zu Gott. Entsprechend gibt es während der Wanderungen unterschiedliche Phasen: Ungezwungenes Miteinander, gezielten Austausch zu einem Impuls oder auch schweigendes Wandern. Andachten in den Kirchen mit Gebeten, geistlichen Impulsen und Liedern regen an oder vertiefen die Gedanken, die unterwegs entstehen. Ein gemeinsames Picknick und ein Kaffeetrinken gehören auch jedes Mal dazu.

Das Team wählt sich für jedes Jahr ein Motto aus, an dem sich die Themen der Impulse der einzelnen Tage orientieren. Im vergangenen Jahr war es ein biblischer Vers: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen...“ (Rut 1,16) Die Wege führten durch den



Colditzer Forst, ein andermal entlang der Parthe von Taucha nach Schönefeld und an einem dritten Tag von Machern nach Bennewitz. 2026 ist das Motto „Was wir träumen“ und es wird um drei bekannte Persönlichkeiten gehen. Wer Lust bekommen hat, einmal mitzulaufen, findet nähere Informationen und die aktuellen Termine auf der Homepage der Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde:

<https://www.michaelis-friedens.de/pilgern/>

Pilgern auf der Via Francigena: Pilgern auf alten Spuren – mit leichtem Gepäck - allein und in Gemeinschaft

Im vergangenen Herbst habe ich die Möglichkeit für eine geistliche „Auszeit“ bekommen und sie genutzt, um auf der Via Francigena zu laufen. Das ist der alte Handels- und Pilgerweg nach Rom. Den Namen „Frankenweg“ erhielt er, weil er die Verbindung zu den Franken im Norden darstellte. Die erste Beschreibung der Via Francigena wurde von Sigeric, dem Erzbischof von Canterbury, im Jahr 990 verfasst. Nach seiner Wahl machte er sich auf die Reise nach Rom, um dort den päpstlichen Segen und sein Pallium zu erhalten. Auf seiner Rückreise führte er Tagebuch über die 79 Stationen seiner Reise, denen ich auf der Teilstrecke von Lucca nach Bolsena gefolgt bin. Nachdem die Route auch im Mittelalter eine beliebte Pilgerroute war, gehe ich davon aus, dass auch Martin Luther sie auf dem Weg nach Rom genutzt hat. So bin ich also nicht nur in Richtung der Stadt der Apostel Petrus und Paulus gepilgert, sondern auch den Spuren Luthers gefolgt, wobei ich mich nicht näher damit beschäftigt habe, wo er tatsächlich Station gemacht hat. Es hat mich trotzdem sehr berührt, bei Galleno über ein Teilstück alte Römerstraße zu laufen und bei vielen Kunstwerken in Kirchen zu denken: Das war hier auch schon zu sehen, als Martin Luther Richtung Rom unterwegs war. Die Via Francigena führt von Rom aus auch noch weiter bis zu den Häfen nach Apulien, so dass sie auch von Jerusalem-pilgern benutzt wird, von denen ich tatsächlich einen kennengelernt habe, der nach Albanien übersetzen und von dort aus den Weg zu Fuß fortsetzen wollte.

2001 wurde die „European Association of the Via Francigena“ gegründet – ein freiwilliger Zusammenschluss von Regionen und Gebietskörperschaften aus England, Frankreich, der Schweiz und Italien,

deren Ziel es ist, die Entwicklung des Pilgerwegs zu fördern. Er soll ein Weg des Friedens, der Toleranz und des Dialogs zwischen Kulturen, Religionen und Ländern sein. Genau das durfte ich auf meiner Reise tatsächlich erfahren.

Ohne Begleitung bin ich losgelaufen, aber ich war keinen Tag lang allein, sondern bin Pilgernden aus Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien, Neuseeland, Australien, Hongkong und den USA begegnet und habe viele interessante Geschichten gehört. Wann immer ich allein sein wollte, war das trotzdem jederzeit möglich. Außer den Tagesetappen und den entsprechenden Unterkünften hatte ich nichts im Voraus geplant und bin mit sehr leichtem Gepäck (zwei Wechselgarnituren) losgelaufen. So konnte ich

alles auf mich zukommen lassen: Wo und was ich esse, wann ich raste, in welchen Kirchen ich länger verweile, wo ich etwas besichtige. Es hat mir gut getan mich von spontanen Impulsen leiten zu lassen und es hat sich dennoch ergeben, dass ich an sechs von elf Tagen eine katholische Messe besuchen konnte. Mich hat berührt, dass ich trotz rudimentärer Italienischkenntnisse gut folgen konnte und ich habe einfach auf Deutsch mitgesprochen. Wenn



Mitpilgernde neben mir saßen, wurde es schnell vielsprachig. Ein Hauch von Weltkirche und Pfingsten hat mich in diesen Momenten umweht.

Auf dem Weg hatten an vielen Stellen fürsorgliche Anwohner Sitzgelegenheiten, Wasser, Snacks und Kaffee/Tee bereitgestellt. Das hat mich jedes Mal sehr gerührt. Mir wurde von Verkäufern liebevoll Obst gewaschen, vegetarische Brötchen eigens zubereitet und von wildfremden Passanten der Weg gezeigt, ohne, dass ich danach gefragt hätte. So hat es mir an nichts gefehlt und in mir ist der Gedanke gewachsen: „Es ist für mich gesorgt.“ Natürlich gab es auch nicht so angenehme Erfahrungen: Schmerzende Beine und

Füße, stundenlange Asphalttreterei und noch feuchte Wäsche beim Loslaufen. Das alles hat aber auch dazu beigetragen, dass ich mich und meine Bedürfnisse besser verstanden habe.

Alles in allem war es eine wunderbare Erfahrung, bei der ich Gottes Nähe in den unterschiedlichsten Formen erfahren durfte.

Pfarrerin Friederike Deeg

Pilgern Daheim

Für mich gibt es auch „Pilgern Daheim“. Dabei suche ich mir weder einen offiziellen Pilgerweg aus, noch brauche ich dabei eine Wanderkarte. Es meint schlicht: Ich nehme die Wege, die ich eh gehen muss, die Wege meines Alltags – zum Bäcker, zum Arzt, mit der Straßenbahn, zu Fuß, im Auto. Bevor ich starte, bleibe ich einen Moment stehen, mache ein Kreuzzeichen und mir bewusst, dass ich den Weg, der vor mir liegt, als Pilgerweg gehen will: in freudiger Erwartung auf das, was mir begegnen will und mit der Offenheit, auf schwierige Momente zu stoßen, so wie beim Pilgern eben. Ich nehme mir vor, im Stillen einen Menschen zu segnen, ein gutes Wort zu verlieren und eine gute Tat zu verrichten, beispielsweise jemanden vorzulassen oder Ausschau danach zu halten, wo Gott heute am Werk sein könnte. Die eigentlichen Pilgerwege sind die Wege meines Alltags.

Sich im Pilgern schulen

Von der Pilgerbegleiterausbildung, die ich in Hegne, Bodensee, absolviere, ist mir in besonderer Erinnerung die letzte Nachtwanderung geblieben. Es war so, wie ich mir Abraham unter dem Sternenzelt vorstelle: dunkel, sternenklar, und mitten im angrenzenden Wald auch kaum gestört von künstlichem Licht. Ohne Taschenlampe. Es gilt vorsichtig zu laufen und jeden Schritt mit Bedacht setzen. Entschleunigung. Und die Erfahrung, wie Dunkelheit sowohl ängstigen als auch bergen kann.

So freue ich mich auf viele Pilgerberichte, um Schritt für Schritt zu erfahren, wer in unseren Gemeinden schon Pilgererfahrung hat. Womöglich alle. Daheim oder unterwegs.

Pater Markus Fischer OP

75 Jahre St. Benno Verlag

In Deutschland wird 1941 die katholische Presse- und Verlagsarbeit durch die Nationalsozialisten verboten. Das gilt auch weiterhin nach dem Zweiten Weltkrieg in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ). Jede Veröffentlichung muss von den zuständigen sowjetischen Behörden genehmigt werden. Den Bischöfen und kirchlichen Verantwortlichen in diesem Gebiet ist bewusst, welche Bedeutung journalistisches und verlegerisches Schaffen in der Diasporasituation hat. Deshalb unternehmen sie schon früh Bemühungen um eigene, katholische Publikationsmöglichkeiten. Da sich die Sowjetische Militäradministration nicht verschließt, einen katholischen Verlag mit Sitz in Berlin zuzulassen, treffen sich am 5. August 1947 Vertreter der Bistümer Meißen und Berlin sowie der in der SBZ gelegenen Jurisdiktionsbezirke von Paderborn (Magdeburg) und Osnabrück (Mecklenburg) im Büro Bischof Wienkens, dem Leiter des Commissariates der Fuldaer Bischofskonferenz in West-Berlin, um über die Gründung eines katholischen Verlags zu beraten. Am 21. Oktober 1947 findet dazu die erste Gesellschafterversammlung in Berlin statt. Gesellschafter sollen entsprechend der staatlichen Vorgaben fünf Vertreter der kirchlichen Ordinariate bzw. Ämter von Bautzen, Görlitz, Magdeburg, Schwerin und der Kirchenvorstand der Erfurter Propstei sein. Aufgabe des Verlags soll die Herausgabe der Kirchenzeitung TAG DES HERRN und „katholisch-kirchlicher und religiöser Druckerzeugnisse jeder Art“ werden. Aber für die Aufnahme der Arbeit fehlt die staatliche Lizenzerteilung. Es folgen viele Absagen und Vertröstungen. Erst am 21. März 1951 heißt es im Protokoll einer Sitzung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED: „Die Lizenzierung eines kircheneigenen Verlages der Kirche in der DDR wird genehmigt. Gegen die Herausgabe eines Sonntagsblattes der katholischen Kirche in der DDR durch diesen Verlag bestehen keine Bedenken.“ Am 8. Mai 1951 werden auf der der Gesellschafterversammlung der „St. Benno-Verlags-G.m.b.H.“ der Leipziger Propst Dr. Otto Spülbeck zum Geistlichen und Joseph Bohn zum Kaufmännischen Geschäftsführer ernannt. Der Oratorianer Dr. Josef Gülden übernimmt die Aufgaben des Chefredakteurs und Cheflektors. Am 27. Mai 1951 erscheint die erste Nummer des TAG DES HERRN, zunächst zweiwöchentlich mit einem Umfang von acht Seiten im A4-Format. Die ersten Buchtitel sind der katholische Familienkalen-

der „Jahr des Herrn“, das Neue Testament und „Die Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempfen. Der Aufbau eines umfangreichen Verlagsprogramms startet mit Hilfe westlicher Papierspendsen und erreicht bis Ende der 1980er Jahr etwa 100 Neuerscheinungen pro Jahr. Drei Viertel davon waren Lizenzausgaben von Werken aus der Bundesrepublik. Mit der Wende verliert der Verlag seine konkurrenzlose Sonderstellung. Die Lizenzausgaben fielen aus dem Programm, das westdeutsche Buchangebot überschwemmte den ostdeutschen Markt. Schließlich kam es zur Liquidation des Verlages in seiner alten Form und am 6. Dezember 1990 zur Neugründung als „St. Benno Buch- und Zeitschriftenverlagsgesellschaft mbH“. Zu den Gesellschaftern zählen gegenwärtig die Diözesen Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz und Magdeburg.

Heute ist der Verlag eines der größten kirchlichen Medienunternehmen im deutschen Sprachraum. Das Verlagsprogramm mit seinen Büchern und Geschenkartikeln umfasst ca. 400 Novitäten und Nachauflagen pro Jahr. Die programmatische Ausrichtung berücksichtigt die Grundversorgung der christlichen Haushalte und kirchlichen Einrichtungen mit populärer konfessioneller Literatur sowie Geschenkartikeln. Die Versandbuchhandlung „Vivat!“ dient als Vertriebsweg für das eigene Programm sowie geeigneter Buchtitel und Produkte anderer Verlage und Lieferanten.

Die Zeitschrift für die ostdeutschen Bistümer TAG DES HERRN erscheint 14-täglich mit einem Umfang von 64 Seiten.

Ingrid Dlugos

(Quelle: Website St. Benno Verlag - www.st-benno.de/verlag/verlagsgeschichte)



Hallo Kinder,

Manchmal höre ich Geschichten aus der Bibel und über meinem Kopf erscheint ein großes Fragezeichen, weil ich es nicht verstehe. Da frage ich mich dann zum Beispiel: „Wie konnte Gott die Plagen auf die Menschen schicken? Wie konnte er zulassen, dass Kain seinem Bruder Abel wehtat? Und wie konnte er zulassen, dass die Flut alle Tiere und Menschen überschwamm, außer denen, die Noah mit auf die Arche nahm?“

Ganz aktuell habe ich wieder so ein großes Fragezeichen in meinem Kopf. Denn Pfingsten steht vor der Tür. Aber wer ist dieser heilige Geist, der da auf die Jünger herabkommt? Und wie sah das aus, was in der Bibel geschrieben steht:

„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.“ (Apostelgeschichte 2, 1-4)

Hatten dann plötzlich alle ein kleines Lagerfeuer auf ihren Köpfen? Warum sind sie nicht verbrannt? Blieben diese Feuerzungen für immer auf ihren Köpfen? Das ist etwas, das konnte ich nur sehr schwer verstehen. Also habe ich gefragt. Arbeitskollegen, Freunde, Gemeindemitglieder, Priester. Die Antworten waren so vielfältig wie auch teilweise verwirrend.

„Pfingsten ist der Geburtsmoment der Kirche.“

„Pfingsten verstehe ich auch nicht so richtig.“

„Der Heilige Geist ist unsichtbar, den siehst du nicht.“

Das waren nur ein paar der Antworten. Eine Antwort hat mir jedoch richtig gut geholfen, das alles zu verstehen. Und die möchte ich mit euch teilen:

Die Freunde Jesu waren nach dessen Tod sehr verzweifelt und traurig. Sie hatten alle Hoffnung verloren und wussten gar nicht mehr, wohin sie nun gehen und was sie nun tun sollten. Pfingsten war dann der Moment, in dem Gott den Jüngern Kraft und Mut gab, überall auf der Welt von ihrem Glauben zu erzählen. Und diese kleine unsichtbare Flamme über den Köpfen der Jünger, das war das Symbol der Kraft, der Heilige Geist, der sie alle begleitete auf ihren Wegen. In der Bibel steht, dass die Jünger plötzlich in allen Sprachen der Welt sprechen und so von Jesus und Gott berichten konnten. Sie hatten eine neue Aufgabe bekommen und auch wenn sie sie nicht sahen, sie spürten diese Mutflamme über sich leuchten.

Und weil sie mit den neuen Sprachen überall von Jesus erzählen konnten, nennt man dieses Fest auch den Geburtstag der Kirche. Denn in Gottesdiensten überall in den Kirchen unserer Welt wird von Gott, Jesus und dem Heiligen Geist berichtet.

Diese Antwort finde ich super. Und wisst ihr was? Ich glaube fest daran, dass wir alle auch so eine kleine Flamme für Mut und Kraft über uns flackern haben. Vielleicht nicht immer groß und hell leuchtend. Manchmal eher klein und kaum sichtbar und in unserem Herzen. Aber wenn wir in unseren Gemeinden beisammen sind, als Pfarrei gemeinsam feiern und zu Gott beten, ja ich glaube, dann haben wir alle eine große Flamme über uns. Und unser aller Flammen werden zu einem großen Leuchten, welches Gott zeigt, dass wir bei ihm sind, an ihn glauben und seine Worte in die Welt tragen wollen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein immer flackerndes Flämmchen und eine besinnliche vorösterliche und österliche Zeit.



Eure Maria

Termine und Veranstaltungen März / April / Mai / Juni 2026

| März | | St. Albert | St. Gabriel | St. Georg |
|---|--|---|---|---|
| Datum | | | | |
| | Ökumenische Exerzitien im Alltag, jeweils um 19:30 Uhr in St. Albert: Dienstag, 03.03., 10.03., 17.03. und 24.03. | | | |
| Freitag, 06.03. | | 18:00 Uhr Weltgebetstag | | 18:00 Uhr Weltgebetstag |
| Kreuzwegandachten in St. Gabriel: Freitag 13.03. / 20.03. und 27.03. um 18 Uhr | | | | |
| Samstag, 21. 03. | | | | 09 - 12 Uhr Arbeitseinsatz |
| Sonntag, 22.03. | 08:15 Uhr Hl. Messe; 10:00 Uhr Familiengottesdienst mit Palmwedelbasteln | | 09:00 Uhr Hl. Messe zum 56jährigen Kirchweihjubiläum | 10:30 Uhr Familiengottesdienst anschl. Basteltag für Schüler und Schülerinnen der Pfarrei |
| Samstag, 28. 03. | | 09 - 12 Uhr Frühjahrsputz | 09 - 12 Uhr Kirchenreinigung und Arbeitseinsatz im Außengelände | |
| Sonntag, 29.03. Palmsonntag | 08:15 Uhr Hl. Messe; 10:00 Uhr Hl. Messe mit Palmweih und Prozession | | 09:00 Uhr Hl. Messe mit Palmweih und Prozession | 10:30 Uhr Hl. Messe mit Palmweih und Prozession |
| April | | | | |
| Datum | St. Albert | St. Gabriel | St. Georg | |
| Osterferien vom 03.-12. April | | | | |
| Gründonnerstag, 02.04. | 08:00 Uhr Metten am Gründonnerstag; 19:00 Uhr Hl. Messe vom letzten Abendmahl danach Agape | keine Hl. Messe | | keine Hl. Messe |
| Karfreitag, 03.04. | 08:00 Uhr Trauernetten 15:00 Uhr Karfreitagsliturgie | 15:00 Uhr Karfreitagsliturgie | | 10:00 Kinderkreuzweg der Pfarrei 15:00 Karfreitagsliturgie mit dem Kirchenchor |
| Karsamstag, 04.04. | | 08:00 Uhr Trauernetten | 22:00 Uhr Feier der Osternacht | 15 - 17 Uhr stilles Gebet am heiligen Grab |
| Ostersonntag, 05.04. | 05:00 Uhr Auferstehungsliturgie 10:00 Uhr Festgottesdienst | | 09:00 Uhr Festgottesdienst | 05:00 Uhr Auferstehungsliturgie 10:30 Uhr Familiengottesdienst danach Ostereisuchen |
| Ostersonntag, 06.04. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Familiengottesdienst danach Ostereisuchen | | 09:00 Uhr Hl. Messe anschl. Osterer-suchen | 10:30 Uhr Hl. Messe |
| BistumsKinderchorwoche: Dienstag, 07. bis Samstag, 11. | | | | |
| Mittwoch, 15.04. | | 14:00 Uhr Hl. Messe anschl. Senioren-nachmittag | | |

| Mai | | St. Albert | St. Gabriel | St. Georg |
|--|---|-------------|--|--|
| Datum | | | | |
| Freitag, 01.05. | | | 15:30 Uhr erste Maiandacht der Pfarrei anschl. gemütliches Beisammensein | |
| Maiandachten in St. Albert: Sonntag 3. / 10. / 17. / 24. um 17:00 Uhr | | | | |
| Freitag, 08.05. | | | | 18:00 Uhr Helferdank |
| Sonntag, 10.05. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe | | 09:00 Uhr Hl. Messe | 10:30 Uhr Familiengottesdienst |
| Donnerstag, 14.05. Christi Himmelfahrt | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe | | 09:00 Uhr Hl. Messe | 10:30 Uhr Hl. Messe |
| Jugendfahrt der Pfarrei: Freitag 22.05. bis Montag 25.05. | | | | |
| Pfingstsonntag, 24.05. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe | | 09:00 Uhr Hl. Messe | 10:30 Uhr Hl. Messe |
| Pfingstmontag, 25.05. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr ökum. Gottesdienst | | 09:00 Uhr Hl. Messe | keine Hl. Messe in St. Georg 10:00 Uhr ökum. Gottesdienst in der ev. Versöhnungskirche |
| Freitag, 29.05. | 18:00 Uhr Helferdank der Gemeinden St. Albert und St. Gabriel | | | |
| Sonntag, 31.05. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe | | 09:00 Uhr Hl. Messe | 10:30 Uhr Hl. Messe zur Erstkommunion |
| Juni | | | | |
| Datum | St. Albert | St. Gabriel | St. Georg | |
| Mittwoch, 03.06. | 19:00 Uhr Orgel-Plus (Dominikanerkloster) | | | |
| Taizé Seminar in St. Albert: Freitag, 19.06. bis Sonntag, 21.06. | | | | |
| Sonntag, 14.06. | 08:15 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hl. Messe zur Erstkommunion | | 09:00 Uhr Hl. Messe | 10:30 Uhr Hl. Messe |
| Samstag, 27.06. | 15:00 Uhr Pfarreisommerfest | | | |

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord, Platz des 20. Juli 1944, 04157 Leipzig
Redaktion: Pater Markus Fischer OP (Verantwortlicher), Wigbert Albrecht, Markus von Bohr, Oliver Cabrera, Ingrid Dlugos, Sandro Heddergott, Pater Josef Kleine Bomhorst OP, Christine Pasch-Kaiser, Simone Spinner, Maria Schlicht
Kontakt: georgshotel@leipzig-st-georg.de; **Aufgabe:** 2 900 Exemplare; **Druck:** Gemeindeverlag Druckerei Groß Oesingen
Nächste Ausgabe: 1. Juli 2026

Pfarrbüro

Telefon +49 341 9120143; Fax +49 341 9113957
 leipzig-nord@pfarrei-bddmnei.de
Annett Dolge Pfarrsekretärin
 annett.dolge@pfarrei-bddmnei.de



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
 BIC: GENODEF1M05

Dieses Produkt wurde
 erstellt dem Blaue Engel
 ausgezeichnet
www.GemeindeverlagDruckerei.de